PIPER-Verlag <München>

Verlagsgeschichte

05-1-041 ***100 Jahre Piper*** : die Geschichte eines Verlags / Edda Ziegler. - München ; Zürich : Piper, 2004. - 398 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 3-492-04478-6 : EUR 24.90
[7940]

Es ist ja nicht das erste Mal, daß der Verlag R. Piper & Co. mit einer Selbstdarstellung vor die Öffentlichkeit tritt. Generell ist es auffällig, daß „keine Branche so viele Firmengeschichten veröffentlicht hat wie die Verlage“[1]. In besonderem Maße und in kaum vergleichbarem Umfang trifft das für die ersten 90 Jahre des Familienbetriebs Piper zu. Ganz im Gegensatz zu anderen mittelständischen Verlagen wie z.B. dem Eulenspiegel-Verlag in Berlin, der sich nicht einmal zum Fünfzigsten zu einer Verlagschronik aufraffen konnte,[2] oder Kröner in Stuttgart, der sich nur in einem bescheidenen Heftchen zum Hundertsten feiern mochte,[3] wird hier nach jahrzehntelangen Vorarbeiten ein opulent ausgestatteter umfangreicher Jubiläumsband zum runden Geburtstag vorgelegt. Die äußere Gestaltung mag nicht jedermanns Gefallen finden. Das Graphikdesign mit silberfarbenem Kunstleineneinband und buntbedrucktem Cellophanumschlag könnte auch von einer Werbeagentur stammen, die Margarine oder Marmelade zu vermarkten hilft. Aber was soll’s: „... Käufer finden diese Bücher allerdings kaum.“[4]
Oft genug haben sich die Verleger Reinhard Piper und sein Sohn Klaus Piper sowie einige ihrer Mitarbeiter mit Arbeitsberichten, Rückschauen, Chroniken, Autobiographien, Ausstellungskatalogen und dickleibigen Briefeditionen zu Wort gemeldet. Verlagsanthologien mit Rückblicken auf die Programmgestaltung und die dazu gewonnenen Autoren wurden alle fünf bis zehn Jahre zumeist unter dem nicht ganz zutreffenden Gattungsbegriff „Almanach“ vorgelegt. Wenn nun ein anderer Ansatz gesucht worden ist und „aus neuer Perspektive erzählt wird“ (S. 9), so liegt das wohl zum einen an der Tatsache, daß der Verlag 1994 an die schwedische Bonnier-Gruppe verkauft wurde, und zum anderen daran, daß es sich erstmals um eine Auftragsarbeit und eine Bestandsaufnahme „von außen“ (ebenda) handelt. Ist dies aber nun ein Vorteil oder doch eher ein Nachteil für die Verlagsge-

---

[1] ***Zwischen Kultur und Kommerz*** / Monika Estermann. // In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. - 171 (2004),24, S. 25.
[2] ***Die traun sich was*** : 50 Jahre Eulenspiegel-Verlag ; Geschichte, Geschichten, Gesamtverzeichnis. - Berlin : Eulenspiegel-Verlag, 2004. - 255 S. : Ill. ; 20 cm. - Gesamtverzeichnis S. 177 - 255. - ISBN 3-359-01480-4 : EUR 12.90 [8030]. - Rez.: ***IFB* 04-2-423**.
[3] ***Verlagschronik*** / Alfred-Kröner-Verlag <Stuttgart> : 1904 - 2004. - Stuttgart : Kröner, 2004. - 55 S. ; 21 cm. - ISBN 3-520-70501-X : (kostenlos) [8071]. - Rez.: ***IFB* 04-2-424**.
[4] Estermann (Fußnote 1).

schichtsschreibung? Dies bleibt eine schwer zu entscheidende Frage. Die Autorin, Dozentin für Neuere Deutsche Literatur und Buchwissenschaft an der Universität München, hat sich zum einen reichlich an den veröffentlichten und leicht zugänglichen Quellen bedient. Dies wird durch die bisweilen länglichen Zitate in der Darstellung der frühen Entwicklung des Verlages deutlich. Zum anderen hat sie versucht, bisher unausgewertete Archivalien herbeizuziehen, ohne jedoch zu wirklich neuen Erkenntnissen beitragen zu können. So kündigt sie z.B. an, daß „das bisher eher unscharfe Bild des Piper Verlags im ‚Dritten Reich' hier konkretisiert werden" soll (S. 116), nachdem sie zuvor hinsichtlich eben dieser Epoche schon festgestellt hat: „Fundierte Aussagen darüber, wo im Spektrum zwischen Rückzug und Anpassung der Piper Verlag einzuordnen ist, sind derzeit kaum möglich" (S. 114).
Es ist auch nach wie vor nicht ganz deutlich gezeigt worden, wie einer jener Verleger, die nur Bücher verlegen mochten, „die sie selbst lesen wollten" (Klaus Piper, zweimal zitiert auf S. 22 und 23), wirtschaftlich überleben konnte. Mit 18.000 Mark Startkapital war schon 1904 nicht allzu viel abzufedern, schon gar nicht für einen gelernten Buchhändler ohne kaufmännische Ausbildung. Einen vergleichbaren Start hat der promovierte Literat Bernhard Ihringer 1910 mit seinem Dreililien-Verlag in Karlsruhe hingelegt. Er endete nach nur zwei Jahren, als er wegen eines anscheinend nie mehr abzutragenden Schuldenberges sich eine Kugel durch den Kopf schoß.[5] Bei ihm erschienen Erstausgaben von Else Lasker-Schüler, Paul Scheerbart und Alexander von Bernus sowie einige Neueditionen weitgehend vergessener historisch bedeutender Texte, deren Titelgestaltung z.T. von Emil Preetorius stammte. Keine Buchhandelsgeschichte nennt auch nur den Namen des Verlags geschweige denn den des Verlegers. Die Restbestände wurden u.a. von Paul Cassirer und Ernst Rowohlt übernommen und als Titelauflagen verkauft. Bei Reinhard Piper sah offensichtlich alles immer ganz anders aus, und er hat mit einem gewissen Grad von Selbstverliebtheit gern darüber berichtet. Schon aus Anlaß des zehnten Gründungstags fand er, „daß es vielleicht nicht zu früh ist, wenn wir einmal Halt machen und den zurückgelegten Weg überschauen", um zu verdeutlichen, „weshalb wir gerade *diese* und nicht beliebige andere Bücher verlegt haben ...".[6] Seine Interessen lagen auf den Gebieten der bildenden Kunst, der schönen Literatur und gewissen Segmenten der Musik und der Philosophie. Seinen Freunden aus der Schwabinger Bohème mag dies gefallen haben, und als Multiplikatoren waren sie wahrscheinlich auch gut zu instrumentalisieren. Pipers legendäres Kunstprogramm ist jedem Interessierten zur Genüge bekannt. Seinen guten Ruf als Verleger von Gegenwartskunst mehrte er durch seine Ausflü-

---

[5] Vgl. ***In memoriam Alexander von Bernus*** : ausgewählte Prosa aus seinem Werk / Alexander von Bernus. Mit einem Vorwort von Kasimir Edschmid. Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Otto Heuschele. - Heidelberg : L. Schneider, 1966. - (Veröffentlichungen der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt ; 37), hier S. 109 - 111.

[6] ***Zehn Jahre Verlagsarbeit*** / [Reinhard Piper]. // In: Almanach des Verlages R. Piper & Co., München. - München : Piper. - 1904 - 1914. [1913]. - S. 193 - 217, hier S. 193.

ge in die Philosophie mit Schopenhauer und Buddha. Später wurden bei Piper Karl Jaspers und Hannah Arendt verlegt. Hinzu kam mit Ingeborg Bachmann die deutsche Gegenwartsliteratur. Dann gab es Bestseller wie z.B. Giuseppe Tomasi di Lampedusas ***Der Leopard*** und Frederick Forsyths ***Der Schakal***. Auch der Ausbau der wissenschaftlichen Titel und der Sachbuchreihe zeitigte zahlreiche Erfolge auf dem Buchmarkt. Der Verlag hatte sich vom Familienverlag immer mehr zum Publikumsverlag entwickelt. Dies alles und noch viel mehr ist bekannt und z.B. in der Verlagsgeschichte zum 90jährigen Jubiläum nachzulesen.[7]

Was ist denn nun wirklich neu an der 2004 vorgelegten Verlagsgeschichte? Richtig gespannt sein kann man zunächst nur auf die Schilderung der Entwicklung in den letzten zehn Jahren. Und da gibt es einige Highlights der besonderen Art. Durch einen ***Spiegel***-Artikel wird im Jahr 2002 der „Fall Rössner“ bekannt. Der Sohn und Nachfolger des Firmengründers, Klaus Piper (1911 - 2000), hatte Hans Rössner 1958 bis 1977 zum Verlagsleiter bestellt. In dieser Funktion war der letztere für die Betreuung von Autorinnen wie Ingeborg Bachmann, Margarete Mitscherlich und Hannah Arendt zuständig. Arendts Buch ***Eichmann in Jerusalem*** erschien nach merkwürdig langen Anlaufschwierigkeiten 1964 bei Piper. Was die Autorin nicht ahnen konnte: Rössner war in einem früheren und später verschwiegenen Abschnitt seines Lebens Abteilungsleiter im Reichssicherheitshauptamt, Angehöriger des Sicherheitsdienstes der SS und damit ein Kollege Eichmanns. Rössners Familie sollte später behaupten, „der Verleger sei über dessen politische Vergangenheit detailliert informiert gewesen.“ Es bleibt jedoch wieder einmal alles offen: „Archiv und Personalakten des Verlags geben darüber keine Auskunft“ (S. 167). Auch das Ende des Familienbetriebes wird hier eher angedeutet als an den Fakten erläutert. Hier die „wirtschaftliche Bedrängnis“ (S. 332) - dort die „brisante familiäre Konstellation in der Leitung“ (S. 333). Ernst Reinhard Piper, gelernter Historiker, Verleger in der dritten Generation und geschäftsführender Gesellschafter, sieht sich vom altersstarrsinnigen Übervater entmachtet, und die böse Stiefmutter ist auch nicht weit - ein dramatischer Vater-Sohn-Konflikt wahrhaft Unseldschen Ausmaßes. Dieser ist jedoch - anders als bei Suhrkamp - von einer größeren Öffentlichkeit nicht wahrgenommen worden. Eine „öffentliche Debatte mit Protest- und Boykottaufrufen ... und Hunderten von Protestschreiben an den Verlag“ (S. 275) hingegen löste die unwürdige Behandlung der renommierten Übersetzerin aus dem Italienischen Karin Krieger aus, die Anfang 1998 in einen lange währenden Rechtsstreit um angemessene Erfolgsbeteiligungen führte. Weil sie Forderungen stellte, die der Verlag nicht erfüllen wollte, ließ man kurzerhand neue Übersetzungen der erfolgreichen Romane Allessandro Bariccos anfertigen. Die Verfasserin der vorliegenden Verlagsgeschichte hält sich bedeckt: „Erst spät gelingt es, die Argumente der Verlagsseite in der literarischen Öffentlichkeit zu kommunizieren“. Dennoch notiert sie: „Der Imageschaden ist beträchtlich“ (S. 278). Das Urteil des

---

[7] ***90 Jahre Piper*** : die Geschichte des Verlages von der Gründung bis heute / Ernst Piper ; Bettina Raab. - Orig.-Ausg., [1. - 3. Tsd.]. - München ; Zürich : Piper, 1994. - 441 S. : Ill. ; 20 cm. - (Serie Piper ; 1990). - ISBN 3-492-11990-5.

Bundesgerichtshofs vom 17. Juni 2004 ist nicht mehr in die Darstellung eingegangen. Der BGH gab im Wesentlichen der Klägerin recht und stärkte damit endlich einmal die Rechte von Buch-Übersetzern.
Edda Ziegler hat gut daran getan, sich nicht auf eine chronikalische Erzählung des Werdens eines bedeutenden Verlages einzulassen. Das hätte am Ende nur dazu geführt, daß die bereits vorliegenden Verlagsgeschichten, lediglich um ein Jahrzehnt fortgeschrieben, erneut veröffentlicht werden, wie es schon bei Suhrkamp praktiziert und mißfällig aufgenommen worden ist.[8]
Die Gestaltung und Entfaltung des Verlagsprogramms und seine Autoren stehen im Mittelpunkt der Darstellung. Dies hatten sich schon der Enkel des Firmengründers Ernst Piper und seine Co-Autorin Bettina Raab in ***90 Jahre Piper*** vorgenommen: „Um Zusammenhänge und Entwicklungen aufzuzeigen, wird die Chronologie immer wieder durchbrochen ...“, hieß es damals in der *Vorbemerkung* (S. 12). Dennoch blieben die Jahresringe das Hauptgliederungsprinzip jener Jubiläumsschrift, die ohne jegliche Anmerkungen auskam. Das ***Börsenblatt*** glaubte daraufhin schon „... die dritte Generation“ begrüßen zu dürfen.[9] Es kam anders, wie man weiß. Der Beitrag zum Fünfundsiebzigsten ist gar zweimal verwendet worden, text- und nahezu seitenidentisch, nur durch ein anders plaziertes Foto zu unterscheiden.[10]
Die vorliegende Chronik zum Hundertsten verhält sich gegenüber der Unternehmensgeschichte nicht unkritisch, aber doch im Ganzen eher moderat. Ihre Stärken und zugleich ihre Schwächen zeigt sie in der manchmal ausufernden Darstellung einzelner Autoren in ihrem Verhältnis zu den Ansprechpartnern im Verlag. So wird z.B. - trotz unbefriedigender Quellenlage - von der „phasenweise nicht unschwierigen Verlagsbeziehung“ (S. 235) von Ingeborg Bachmann berichtet. Insgesamt erfährt man wenig Neues von einem renommierten Verlagshaus. Die angefügte *Chronik* ist denn auch auf neun Seiten verknappt. Wer diese Arbeit aber als einen Beitrag zur Literaturgeschichte zu lesen versteht, wird sich mit Gewinn durch den gut lesbaren Band führen lassen.

Rainer Fürst

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb

---

[8] ***IFB* 02-2-264 - 265**.
[9] ***... die dritte Generation*** / Hanna Hutschenreiter. // In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. - 161 (1994),45, S. 8.
[10] ***75 Jahre Piper*** : Bibliographie und Verlagsgeschichte 1904 - 1979 / hrsg. von Klaus Piper. - München ; Zürich : Piper, 1979. - S. 21 - 95.
75 Jahre Piper : R. Piper & Co. Verlag 1904 - 1979 ; Ausstellungskatalog ; München: Stadtmuseum / [Inhalt und Gestaltung: Ernst Reinhard Piper]. - [München] : [Piper], [1980]. - S. 11 - 85.